



## Fritz Reuter

**1810:** Am 07. November wurde Fritz Reuter in Stavenhagen (Mecklenburg) geboren.

Vater: Georg Johann Jakob Reuter, Bürgermeister und Stadtrichter in Stavenhagen von 1808 bis 1845.

Mutter: Johanna Luisa Sophia Ölpke, litt seit 1812 an einer Körperlähmung, war ihrem Sohn erste Lehrerin.

**1824:** Reuter kam auf die Gelehrtenschule (Gymnasium) in Friedland.

**1828:** Ab Ostern besuchte er das Friedrich-Franz-Gymnasiums in Parchim.

**1831:** Am 24. September erhielt Reuter sein Abiturzeugnis. Am 19. Oktober wurde Reuter nach dem Willen seines Vaters zum Studium der Rechte an der Universität in Rostock immatrikuliert.

**1832:** Reuter verließ am 30. April die Universität Rostock. Am 11. Mai traf er in Jena ein, um sein Studium fortzusetzen. Am 13. Juli wurde Reuter ein ordentliches Mitglied der Allgemeinen Burschenschaft. Er schloss sich ihrer radikalen Richtung, der Germania, an. Reuter war ein begeisterter Burschenschaftler, gehörte jedoch nicht zu den politischen Wortführern.

**1833:** Am 31. Oktober wurde Fritz Reuter im Zuge der so genannten Demagogenverfolgung, die Friedrich Wilhelm III. verfügte, in Berlin verhaftet.

**1833 - 1840:** Vom 12. November 1833 bis 25. August 1840 Festungshaft auf den Festungen Silberberg in Schlesien (Eulengebirge), Groß Glogau an der Oder, Magdeburg (unter unmenschlichen Bedingungen), Graudenz an der Weichsel und in der mecklenburgischen Festung Dömitz.

**1834:** Reuter hatte unter Schikanen während der gerichtlichen Untersuchungshaft in der Berliner Hausvogtei zu leiden. Schwere äußere Haftbedingungen, z.B. Räume, "die so feucht waren, dass einem die Stiefel, die man nicht zufälliger Weise auf den Füßen hatte, vermoderten." Er wurde zum Tode verurteilt und zu dreißig Jahren Festungshaft begnadigt.

**1840:** Am 25. August wurde Reuter aus der Haft entlassen; er war frei. Vom 13. November bis Juli 1841 versuchte er, das Jurastudium in Heidelberg fortzuführen und zu beenden. Er brach körperlich und moralisch zusammen. Die krankhafte Veranlagung zum periodischen Trinken, verursacht und gefördert durch gesellschaftliche Widrigkeiten ( wie Festungshaft! ), hatte seine allgemeine Zerrüttung beschleunigt und vertieft.

**1841:** Von Juli bis Ende November hielt sich Reuter zwecks Erholung bei seinem Onkel, dem Pastor Ernst Reuter, in Jabel. Er war entschlossen, Landmann zu werden und bemühte sich um Lehrstellen.

**1842 - 1845:** Von Anfang 1842 bis Weihnachten 1845 war Reuter als Volontär der Landwirtschaft ( Strom ) bei Stavenhagen tätig; er begann zu schreiben. "Ick segen de Landwirtschaft, sei hett mi gesund makt un hett mi fischen Maud in de Adern gaten." ( "Ut mine Festungstid" )

**1847 - 1850:** Reuter arbeitete an dem Fragment gebliebenen und von ihm nicht veröffentlichten "Manuskript eines Romans", das heute unter dem Titel "Herr von Hakensterz und seine Tagelöhner" bekannt ist. - Er kritisierte die gesellschaftlichen Widersprüche des feudalständischen Mecklenburgs schonungslos und vertrat dabei den Standpunkt des unterdrückten Volkes.

**1849:** Im Sommer erteilte er als Privatlehrer 15 bis 20 Schülern in Stavenhagen Turnunterricht.

**1851:** Am 16. Juni schloss er mit Luise Kuntze in Roggenstorf den Bund der Ehe.

**1853:** Ende November erschien "Läuschen un Riemels" im Selbstverlag des Verfassers. Die Gedichte dienten vorwiegend der Unterhaltung und Belustigung, trugen aber auch gesellschaftskritische Züge. In ihnen drückt sich vor allem seine Verbundenheit mit den Menschen aus.

**1855:** Ende Juli erschien seine Versdichtung "De Reis' nah Bellingen". Sie war ein großes "Läuschen", heiter und burlesk. Vom 1. April bis zum 30. März 1856 gab er das "Unterhaltungsblatt für beide Mecklenburg und Pommern" heraus. Darin erschienen u.a. "Meine Vaterstadt Stavenhagen", "Briefe des Inspektors Bräsig", "Haunefiken", "Eine heitere Episode aus einer traurigen Zeit", "An meinen Freund R...", "Memoiren eines alten Fliegenschimmels".

**1856:** Am 2. April siedelte Reuter nach Neubrandenburg über, wurde freier Schriftsteller und schrieb dort seine Hauptwerke.

**1857:** Mitte Oktober erschien "Keine Hüsung". Es ist das bedeutendste sozialkritische Werk Reuters, worin die gesellschaftlichen Grundwidersprüche zwischen Landarbeitern und Tagelöhnern konsequent parteilich aus der Sicht der Tagelöhner dargestellt werden.

**1858:** Ende Oktober erschien eine neue Folge von "Läuschen un Riemels".

**1859:** Anfang Dezember erschien "Ut de Franzosentid", eine humoristisch dargebotene Schilderung der Franzosenzeit, wie diese unter der Bevölkerung Stavenhagens, die sich mit Courage und Mutterwitz gegen die Übergriffe der Franzosen zur Wehr setzte, in Erinnerung geblieben war.

**1862:** Anfang September erschien "Ut mine Festungtid", ein unverhüllt autobiographisches Buch, in dem heitere und ernste Partien seiner siebenjährigen Festungszeit nebeneinander stehen.

**1862 - 1864:** "Ut mine Stromtid" erschien in drei Teilen. Es gilt neben "Kein Hüsung" als das bedeutendste Werk Reuters. Es ist eine umfassende Schilderung der dörflich-kleinstädtischen Verhältnisse Mecklenburgs zwischen 1830 und 1850. Figuren wie Bräsig und Triddelfitz sind ins Volksbewusstsein eingegangen.

**1863:** Am 20. Juni siedelte Fritz Reuter nach Eisenach in Thüringen über.

**1864:** Vom 18. März bis zum 13. Mai reiste er in den Orient. Die Erlebnisse und Eindrücke dieser Reise sind weitgehend in dem Buch "De Reis' nah Konstantinopel" verarbeitet.

**1865:** Vom 1. Januar bis Ende Februar unternahm Reuter eine triumphale Rundreise durch Mecklenburg.

**1866:** Mitte August stellt er in "Dörchläuchting" Dörchläuchting Adolf Friedrich IV., Herzog von Mecklenburg Strelitz, in seiner Lächerlichkeit dar. Der befand sich mit seiner Verschwendungssucht im Widerspruch zu den Möglichkeiten seiner Kleinherrschaft. Die Untertanen zeigten sich couragiert und selbstbewusst in ihrem teils offenen, teils versteckten opponieren gegen den Fürsten ( z.B. Mutter Schulten ).

**1867:** Am 23. März wurde Reuter der Tiedge-Preis für die "Stromtid" in Höhe von hundert Dukaten verliehen. 250 Taler davon überwies er der Vaterstadt Stavenhagen als Unterstützung für die Einrichtung eines Krankenhauses.

**1870 - 1871:** Reuter schrieb die Gedichtszyklen "Ok' ne lütte Gaw' för Dütschland" und "Großmutting, hei is dod". In Ihnen hat er auch dem Kriegsleid Ausdruck verliehen, das über viele deutsche Familien gekommen ist.

**1873:** Die Vaterstadt Stavenhagen ehrte Fritz Reuter durch eine Erinnerungstafel an seinem Geburtshaus, dem Rathaus Stavenhagens.

**1874:** Ostern erleidet Reuter einen Schlaganfall. Am 12. Juli 1874 starb Fritz Reuter.